

Museumsuferfest

Seifenblasen in Regenspauzen

Wer schlechte Laune hat, sieht die dunklen Wolken und spürt die Ellenbogen der Drängler. Alle anderen haben beim Museumsuferfest ziemlich viel Spaß.

Von Friederike Haupt, Frankfurt



Spaß am Mainufer für die einen...

29. August 2010 Als die ersten Tropfen fallen, ist die große Stunde der Nörglerin gekommen. „Ich hab's dir ja gesagt, das bringt bei dem Wetter nichts“, mault sie mit bösem Blick in Richtung des Herrn, der eilfertig seinen Regenschirm über ihr aufspannt, „alles matschig.“ Es stimmt, der Boden am Mainufer ist aufgeweicht, das Gras zertrampelt, dem Pfennigabsatz der Nörglerin droht der Untergang. Tröstend nimmt der Mann sie in den Arm, doch in der Nörglerin hat sich etwas angestaut, was hinaus muss: „Und guck dir mal den Ramsch hier an!“ Sie deutet auf die schlappen Lederjacken am Stand hinter den beiden. Sie gehe nun, verkündet sie und geht sogleich. Mit traurigem Gesicht folgt ihr der Mann. Doch traurig darf man schon mal gucken, wenn die Partnerin die Kunst, auf die es bei solchen Festen ankommt, nicht beherrscht.

Die Kunst der Gelassenheit nämlich. Niemand, der nüchtern ist, findet schubsende Junggesellen mit albernen Hühnerkostümen aus Plüsch lustig;

niemand mag Platzregen, wenn er sich gerade eine Zuckerwatte gekauft hat; niemand zahlt gern einen Euro Pfand für ein Bier, das er unterwegs trinken will; und trotzdem lohnt es sich, all dem beim Museumsuferfest mit Gelassenheit zu begegnen. Denn für die kleinen Nervereien wurden die Besucher dort am vergangenen Wochenende mehr als entschädigt. Es sei denn, sie flüchteten murrend nach Hause, bevor es besser werden konnte.

Die Nörgler schwingen ihre Schirme extraweit vor und zurück, um sich eine Bresche durch die Laien zu schlagen

Die meisten Frankfurter und ihre Gäste aber sind gelassen. So sitzen sie etwa am Samstag in bunten Liegestühlen am Sachsenhäuser Mainufer und trinken Bowle, während sie die dunkelgrauen Wolken über den Bankentürmen beobachten. Das Drachenboot-Team „Beastie Bembels“ kommt noch halbwegs trocken und mit zwei Längen Vorsprung als Sieger des Rennens am Holbeinsteg an; doch bald geht der nächste Regenguss nieder. Dann flüchten die Menschen aus den Liegestühlen unter die Vordächer der Futter- und



... Regen für die Nörgler.

Kunsthändlerstände, sie kichern und plaudern und ziehen Regenjacken aus ihren Rucksäcken. Vor dem Kommunikationsmuseum wird kurz der Tisch mit der Seifenlauge abgedeckt; doch nur ein paar Minuten später machen dort wieder kleine Kinder Seifenblasen, halb so groß wie sie selbst. „Geil, sie ist immer noch da, immer noch, immer

noch“, ruft ein Mädchen seiner Mutter zu. Die schillernde Blase, die es produziert hat, zerplatzt erst am Kopf eines Rentners, der das ziemlich lustig findet und sich auch gleich neugierig dem Stand nähert.

Ins Museum gehen ist schön, es an den Tagen des Museumsuferfestes gerade nicht zu tun aber nicht verwerflich. Die Häuser haben sich zwar tolle Sachen für die Besucher ausgedacht; doch Menschen vom Schlage der Nörglerin sind dort unterwegs und mokieren sich über die „Leute, die sonst nie ins Museum gehen, nur heute“, wie eine Dame ihrer Freundin wütend zuzischt. Diese armen Leute verwirken offenbar ihr Kunstbetrachtungsrecht durch ihre mangelnde Ausdauer oder die Tatsache, dass sie nicht jedes Wochenende zehn Euro für Kunst übrig haben. Die Nörgler jedenfalls schwingen ihre Schirme extraweit vor und zurück, um sich eine Bresche durch die Laien zu schlagen. Da ist es draußen angenehmer.

Hunderte lachen Tränen

Zum Thema

Brasilianische Verbindung
zum Frankfurter Jazz

Zum Beispiel vor den Bühnen. Da wird nicht nur dumm rumgestanden, sondern auch Tango getanzt. Sogar vor der Bühne. Während oben die Männer in Anzügen und die Frauen in Glitzerkleidern herumwirbeln, haben sich davor Frankfurter Bürger in Tanzlaune eingefunden. Drum herum

stehen andere und unterhalten sich darüber, welches Laienpaar besonders elegant tanzt und ob es nicht toll wäre, auch mal einen Tangokurs zu belegen. Nebenan gibt es argentinischen Wein und Rindfleisch, denn das südamerikanische Gastland der Buchmesse im Oktober ist auch Motto-Pate des Museumsuferfestes. Trotzdem darf der Getränkeverkäufer aus Honduras nebenan stehen – und das, obwohl er seine Bude „wegen der Völkerfreundschaft“, wie er sagt, mit einer brasilianischen Flagge geschmückt hat. Man sieht das hier nicht so eng.

Am gegenüberliegenden Mainufer ist die Stimmung ebenfalls gut. Den Popbands auf den Bühnen wird auch bei Regen zugejubelt, die Mädchen mit den Stoffballerinas tanzen wild auf dem matschigem Grund, und die Jungs trinken genug Bier, um die kostümierten Junggesellen auf Abschiedstour lustig zu finden. Dass hier auch ihre Eltern und Lehrer unterwegs sein könnten, macht ihnen nichts. Distinktion braucht an diesem Wochenende – außer den Nörglern – niemand, und so kann in der S-Bahn auch ein Halbwüchsiger „Alter, gehst du Museumsuferfest?“ in sein Handy sagen, ohne dass es gleich der halbe Wagen zum Grinsen findet, dass er das Museumsufer überhaupt kennt.

Wirklich lustig ist das, was das „Festival der Komik“ seinen Besuchern zu bieten hat. Vor dem „Caricatura“-Museum treten „Titanic“-Größen wie Oliver Maria Schmitt, Martin Sonneborn und Thomas Gsella auf, aber auch aus Berlin ist einer gekommen: der Komiker „Fil“. Hunderte lachen Tränen, als er am Samstagabend Liedermacher und Emo-Bands, Berliner Übereltern und über diese witzelnde Kulturjournalisten parodiert; auch das Publikum kommt nicht ungeschoren davon: „Ich seh’s an euren strähnigen Haaren und unpräzisen Jacken, dass ihr aus dem linksalternativen Milieu seid“, ruft er den sich darüber vor Lachen biegender wahrscheinlich wirklich Linksalternativen zu. Immer mehr Passanten bleiben stehen und lachen mit. Manche wussten vielleicht gar nicht, dass es „Fil“ gibt; wären sie beim ersten Schauer verschwunden, hätten sie es nie erfahren.

Text: F.A.Z.

Bildmaterial: Lucas Wahl

© Frankfurter Allgemeine Zeitung GmbH 2010.

Alle Rechte vorbehalten.

Vervielfältigungs- und Nutzungsrechte erwerben



Verlagsinformation

Mit dem FAZ.NET-Stromrechner können Sie sich Ihren persönlichen Stromtarif kostenlos berechnen lassen. Jetzt hier klicken und Stromtarife vergleichen.

F.A.Z. Electronic Media GmbH 2001 - 2010
Dies ist ein Ausdruck aus www.faz.net.